

Erfahrungsbericht

## Universität van Amsterdam

Wintersemester 2024/2025 – Studiengang an der FU: MA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

### Vorbereitung

Nach Amsterdam zu gehen war für mich persönlich schon immer ein großer Wunsch und auch ein Grund dafür, mich an der Freien Universität für den Studiengang PuK zu bewerben. Amsterdam ist als Zielort bei allen Studierenden immer sehr beliebt, weshalb ich mir bei der Bewerbung wirklich viel Zeit genommen habe. Am Ende war ich eine der Glücklichen und wusste, dass ich mir damit einen Traum erfüllen kann.

Die Vorbereitungen umfassten unter anderem den Nachweis über englische Sprachkenntnisse auf mindestens C1-Niveau. Die Universität van Amsterdam (UvA) akzeptiert zum Glück den Nachweis, der kostenlos von der FU angeboten wird – entsprechend muss kein teurer TOEFL-Test o.ä. gemacht werden. Der weitere Verlauf war von der FU-Seite aus unkompliziert, meine Erasmuskordinatorin war dabei eine sehr zuverlässige und freundliche Ansprechpartnerin. In der Kommunikation mit der UvA war das anders – die Prozesse wirkten unklar, und die Kommunikation des International Office war inkonsistent. Anfragen wurden oft von verschiedenen Personen beantwortet, und ich musste an Meetings zur Kursbelegung teilnehmen, die sich nur auf Bachelorstudierende bezogen, ohne dass dies vorab kommuniziert wurde. Die Kurswahl erfolgte schließlich formlos per E-Mail, wobei ich meine Kurse erst kurz vor Semesterbeginn bestätigt bekam. Dies waren Restplätze, entsprechend habe ich nur einen meiner Wunschkurse bekommen.

Ein umfassenderes Einführungsprogramm für Erasmus-Studierende in meinem Studiengang gab es nicht, ich war lediglich zur generellen Veranstaltung für alle neuen Studierenden (BA und MA) eingeladen. Das hat ein Schließen von Kontakten vor Semesterbeginn leider unmöglich gemacht und führte dazu, dass sich andere Kommiliton:innen bereits kannten. Die Erasmus-Förderung war unkompliziert zu beantragen und eine große finanzielle Entlastung.

### Unterkunft im Gastland

Die Wohnsituation in Amsterdam ist herausfordernd. Die Stadt zieht viele Menschen an und der Wohnungsmarkt ist stark übersättigt. Ich habe mich in Vorbereitung bei Facebook-Gruppen, bei „kamernet.nl“ und bei „Marktplaats“ angemeldet und so privat ein WG-Zimmer gefunden. Alternativ bietet die UvA Wohnheime an, die über ein Lotteriesystem vergeben werden. Eine Freundin von mir wurde dort fündig, also lohnt es sich, sich über die UvA auf ein Zimmer zu bewerben. Man sollte generell bedenken, dass die Mieten in Amsterdam ca. zwei bis dreimal so hoch wie in Deutschland sind. Dank der Erasmus-Förderung war dies jedoch finanzierbar.

### **Studium an der Gasthochschule**

Mein Semester begann Anfang September, also rund anderthalb Monate früher als an der FU, und endete bereits vor Weihnachten. Die Semester an der UvA sind in drei Blöcke unterteilt, wobei ich nur an den ersten beiden Blöcken teilgenommen habe, da der letzte Block der Vorbereitung der Masterarbeit dient.

Generell muss ich leider sagen, dass es an der UvA starke Hierarchien zwischen den Professor:innen und den Studierenden gibt. Die Regeln sind streng, ich durfte in einem Kurs nur maximal zweimal fehlen (bei 2 Kursen pro Woche hätte ich also maximal eine Woche krank sein dürfen), im anderen immerhin viermal. Die Anwesenheit wurde immer kontrolliert. Beim Zuspätkommen gab es Androhungen, durch den Kurs zu fallen, genau wie beim Versäumen von drei kleineren Hausaufgaben. An der UvA wirkt einiges sehr überreguliert, sodass auch unter den Studierenden und im Kurs selbst häufig eher eine autoritäre Atmosphäre als ein Lehren und Lernen auf Augenhöhe stattfindet. Da erscheint es widersprüchlich, die Professor:innen beim Vornamen zu nennen.

Da der Master an der UvA nur auf 1 Jahr ausgelegt ist, ist das Tempo und der Anspruch hier anders. Höher, intensiver, anstrengender. Das 1. Semester an der UvA ist (in meinem Fall) das 3. in Berlin, die Leute kennen sich ebenso wenig und alles ist neu. Es ist auch gleichzeitig das Semester, in dem die Studierenden den meisten Inhalt vermittelt bekommen. Man steigt also quasi in vollem Tempo ein, das von Tag 1 bis zum letzten Tag gehalten wird. Nach dem ersten Block hat man eine Woche Pause, vor dem Ende der Blöcke ist jeweils Prüfungsphase. Zu den Prüfungen kommen wöchentliche Hausaufgaben, die sich häufig auf die Literatur beziehen (heißt: Ja, man muss sie lesen) und regelmäßige Abgaben. An der UvA wird der Begriff „Vollzeitstudium“ wirklich ernstgenommen und die Stundenanzahl, die man für einen Credit

erbringen muss, genauestens berechnet. Ich habe im Schnitt 40 Stunden wöchentlich mit Uni-Stoff verbracht, in Prüfungsphasen deutlich mehr. Insgesamt habe ich zwei Kurse belegt: „**Marketing Communication**“ und „**Clashing Views on Media Effects**“, die jeweils zweimal wöchentlich stattfanden. Marketing ist mein Interessensgebiet, deshalb hat mich der Kurs inhaltlich mehr abgeholt. Allerdings waren die wöchentlichen Hausaufgaben und die zusätzlichen Abgaben in diesem Kurs sehr zeitintensiv. Der zweite Kurs war statistikorientiert und anspruchsvoll, jedoch weniger arbeitsaufwendig. Beide Kurse forderten ein hohes Maß an Mitarbeit und Vorbereitung. Während der Vorlesungen wird aktives Mitdenken erwartet. Da der Unterricht meist in kleinen Gruppen durchgeführt wird, wird das nochmal besonders verstärkt.

Der Unterricht fand auf Englisch statt, mit einem C1-Niveau war das gut zu bewältigen. Viele Professor:innen sind häufig selbst nicht Muttersprachler:innen und haben auch Verständnis, wenn etwas mal nicht so korrekt über die Lippen kommt.

Die Lage der UvA ist wirklich unschlagbar: Sie ist zentral gelegen, das Gebäude ist beeindruckend (und das einzige in Amsterdam, das über eine Gracht ragt) und ringsherum gibt es viele Cafés (ich empfehle das Bakhuys) und auch einen Supermarkt (Albert Heijn), bei dem man sich relativ günstig Essen und auch Kaffee kaufen kann. Eine klassische Mensa, wie wir sie aus Berlin kennen, gibt es nicht. Die Kantine an der UvA erinnert eher an den Foodcourt im Alexa und ist entsprechend preislich nicht die günstigste Variante.

Die Anerkennung der Leistungen der UvA an der FU war unkompliziert, es können so gut wie alle Kurse mit denen der FU verrechnet werden. Die Erasmuskoordination bietet hier aber auch umfangreiche Unterstützung in der Sprechstunde oder per E-Mail.

### **Kompetenz und Lernerfolg**

Der Aufenthalt war für meine akademische und persönliche Entwicklung sehr wertvoll. Fachlich habe ich mich durch den hohen Anspruch an der UvA stark weiterentwickelt, insbesondere im wissenschaftlichen Arbeiten und Recherchieren. Mein Fachenglisch hat sich verbessert und die intensive Auseinandersetzung mit der Kursliteratur war eine echte Bereicherung. Ich bezeichne meine Erfahrung an der UvA als 4-monatigen Crashkurs, der mich wirklich gut auf die Masterarbeit vorbereitet hat. Soziale Kontakte habe ich leider erst gegen Ende des Semesters geknüpft. Da es keine „Mensakultur“ gibt, was ich als soziale Aktivität

immer sehr schätze, war das Knüpfen von Kontakten etwas schwer. Bei der Einführungsveranstaltung für alle neuen Studierenden hat mal jemand gesagt, die Niederländer:innen seien wie eine „Kokosnuss“ – von außen schwer zu „knacken“, aber innen ganz weich und nett. Das erklärt auch, warum es mit den Freundschaften bis zum Schluss gedauert hat, für die ich aber sehr dankbar bin.

### **Alltag und Freizeit**

In der Freizeit bietet Amsterdam viele Möglichkeiten. Die studentische Vereinigung CREA bietet Kurse und ein gemütliches Café. Für sportliche Aktivitäten ist das Fitnessstudio USC ideal. Mit dem Fahrrad kann man auch das Umland hervorragend erkunden – dafür ist ein Mietfahrrad über Swapfiets ein Muss, das man sich direkt bei Swapfiets im Unigebäude abholen kann. Der ÖPNV ist gut ausgebaut, aber eher teuer: Für niederländische Studierende ist er kostenlos, internationale Studierende erhalten mit der Student Mobility Card einen kleinen Rabatt auf Züge. Die Karte kostet einmalig 15€ und monatlich 4,50€. Besuche umliegender Städte wie Utrecht, Leiden und Haarlem sind sehr empfehlenswert. Auch Rotterdam hat einen modernen Charme, der sich von anderen Städten in den Niederlanden unterscheidet. Essen gehen in Amsterdam ist teuer – weshalb auswärts essen für mich eher eine Ausnahme blieb. Dafür hat Amsterdam eine herrliche Barkultur: Die Kneipen in Amsterdam sind wunderschön und besonders zur Weihnachtszeit ist jede Straße wunderschön, da lohnen sich Spaziergänge nach dem Feierabenddrink. Sehr zu empfehlen ist die Cineville-Karte, mit der man für einen günstigen Monatsbeitrag so oft man will in die teilnehmenden Kinos gehen kann (direkt gegenüber der Uni ist das Kino KRITERION mit gemütlicher Bar).

### **Fazit**

Ich bin sehr dankbar, in Amsterdam gewesen sein zu dürfen. Die Stadt ist wunderschön, gemütlich und bietet viele kulturelle Möglichkeiten. Sie ist aber auch immer in Bewegung: Viel Fußgänger:innen, Fahrradfahrer:innen, das Wasser und Boote. Die Stadt ist also kein Ort der Ruhe, sondern eher dynamisch und auch das Unileben erfordert viel Aufmerksamkeit. Im Herbst und Winter überwiegen die windigen, grauen und regnerischen Tage, auf die man besonders beim Radfahren vorbereitet sein und entsprechend regenfeste Kleidung einpacken sollte. Die Profis tragen Basecaps beim Fahrradfahren, da der Schirm den Regen bestmöglich

vom Gesicht fernhält. Wenn man mit der direkten Art der Holländer:innen umgehen kann und mit dem Tempo an der Uni zurechtkommt, kann die Erfahrung hier sehr schön werden.